

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 32 (1939)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Das erste Telephon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

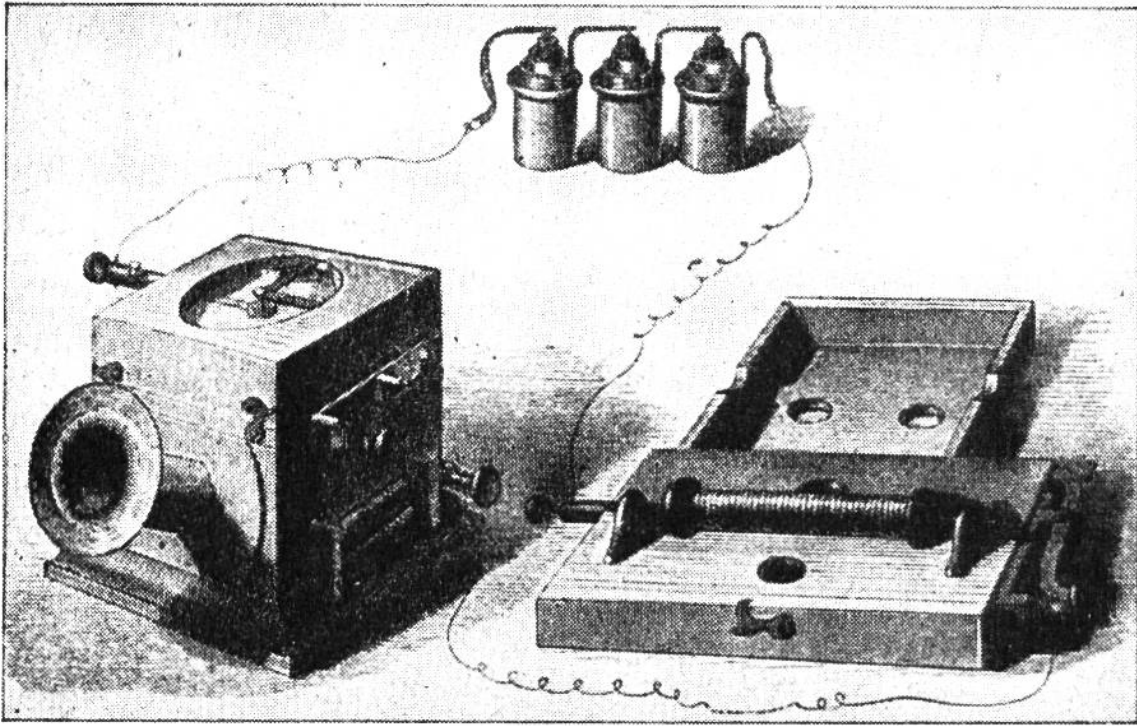


Schüler im Garnier'schen Institut in Friedrichsdorf können das Wunderbare kaum fassen, sie vernehmen aus dem kleinen Apparat auf dem Tisch Geigenspiel. Oben: Sendeapparat. (Nach einer alten Darstellung.)

DAS ERSTE TELEPHON.

Einen bedeutungsvollen Tag erlebten die Schüler des Garnier'schen Institutes in Friedrichsdorf. Ihr Lehrer Philipp Reis hatte schon seit Monaten in der nahen Scheune an einem geheimnisvollen Apparat gebaut. Nun stellte er ihn im Schulhaus auf; der eine Teil kam ins Schulzimmer, der andere ins obere Stockwerk; lange Drähte verbanden die Teile. Neugierig betrachteten die Knaben das merkwürdige Ding auf dem Tisch. Sie konnten nur eine Stricknadel erkennen, die mit Draht umwickelt und auf einem hohlen Kästchen befestigt war.

Schon wollten sie sich darüber lustig machen; da vernehmen sie plötzlich Geigenspiel. Sie schauten sich überrascht an, denn es tönte, als ob mitten unter ihnen



Das Telephon von Reis aus dem Jahre 1861. Links der Sende-, rechts der Empfangsapparat.

jemand spielte. Aber nein, die Töne kamen ja aus dem geheimnisvollen Kästchen! Und wirklich, die Schüler waren Zeugen der ersten telephonischen Übertragung. Ihr Lehrer spielte oben vor dem Apparat Geige und sie vernahmen deutlich die durch den Draht geleiteten Töne.

Reis führte seine Erfindung, die er Telephon nannte, am 26. Oktober 1861 in Frankfurt a./M. öffentlich vor. Es gelang ihm, mit Hilfe des elektrischen Stromes, Gesang und Instrumentalmusik deutlich wiederzugeben, weniger gut die menschliche Stimme. Doch die wahre Bedeutung seiner Erfindung wurde damals nicht erkannt. Ähnlich erging es auch dem Franzosen Bourseul und dem Italiener Meucci in Havanna, die sich damals mit dem gleichen Problem ebenfalls erfolgreich befasst hatten.

Erst der 1876 patentierte Fernsprechapparat von Graham Bell fand praktische Verwertung. 1877 kamen die ersten Bell-Telephone nach Europa. Im Jahre 1883 besass die Schweiz 835 Anschlüsse, 1937: 293 000, während es heute auf der Welt annähernd 36 Millionen Fernsprecher gibt.